Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Um Haaresbreite

Von Gerd Karpe

Das Haar in der Suppe hat schon manchem den Appetit verdorben. Und das nicht bloss beim Essen. Diese Behauptung ist nicht etwa an den Haaren herbeigezogen, sie entspricht einer immer wieder gemachten Erfahrung.

Ein Leben lang wird den Haaren allerlei zugemutet. Sie haben zu wachsen, werden gewaschen, getrocknet, gekämmt, gebürstet, geschnitten, gewickelt, geflochten, hochgesteckt, toupiert, getönt oder sogar gefärbt. Was dabei herauskommt, heisst Frisur. Die Frisur dient der Entfaltung der Persönlichkeit. Ein Jammer, dass sich die Entfaltung viel zu oft einzig und allein auf die Frisur beschränkt. Was sich dem Auge des Betrachters hier und da bietet, ist nicht selten dazu angetan, die Haare zu Berge stehen zu lassen.

Manchmal verlieben wir uns. Mit Haut und Haaren. Auch auf die Gefahr hin, Haare zu lassen. Schlimm wird es, wenn sich die Partner eines Tages nicht mehr in den Armen, sondern in den Haaren liegen. Kommt es zur Trennung, erzählt sie alles ihrer Freundin. Haarklein. Und es ist anzunehmen, dass sie kein gutes Haar an ihm lässt.

Es gibt Sportler, die – nach den Aussagen von Reportern – bis in die Haarspitzen motiviert sind. Mitunter verfehlen sie einen Rekord nur um Haaresbreite. Ein verständlicher Grund, sich die Haare zu raufen. Mit den Jahren lichten sich die Haare, verlieren ihre Farbe oder fallen aus. Wer seines Kopfes Blösse verdecken möchte, greift zum Toupet. Oder zum Hut.

Frauen haben gelegentlich eine bunte Auswahl modischer Frisuren einsatzbereit im Schrank. Die Perücke macht's möglich. Das fremde Frauenhaar auf seiner Schulter ist seit eh und je Anlass für zahlreiche Ehe- und Eifersuchtsdramen gewesen. Es gibt Momente, in denen alles an einem Haar hängt. Zeigenossen besonderer Art sind die Haarspalter. Von der Haarspalterei können sie nicht lassen. Ihr zwanghafter Drang, sich mit allen Mitteln ins rechte Licht zu setzen, ist haarsträubend.

Um ein Haar hätte ich vergessen, jene Frauen zu erwähnen, die in dem Ruf stehen, Haare auf den Zähnen zu haben. Wie diese Haare im einzelnen beschaffen sind, weiss nicht einmal der Zahnarzt. Darüber können nur Ehemänner Auskunft geben.

KÜRZESTGESCHICHTE

Angeborene Magersucht

Sie habe schon als Baby darunter gelitten, da sie, kaum an der Mutterbrust, sogleich wieder eingeschlafen sei. Die Mutter habe sie jedesmal weggelegt, ohne zu merken, dass sie gar nicht getrunken habe. Darum glaube sie, ihre Magersucht sei ein angeborenes Übel.

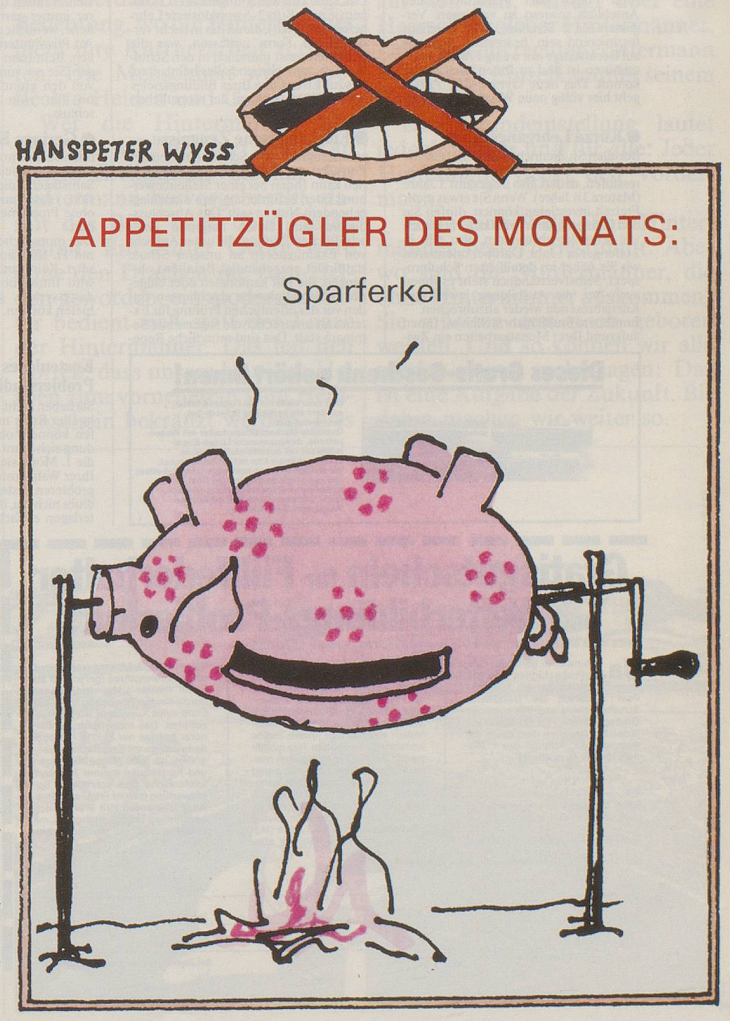
«Und Ihr Verhältnis zur Mutter?» fragte der Arzt.

Heinrich Wiesner

Bachofentür-Design

Von Doris Bieri

Männer, die noch nie in ihrem ganzen Leben auch nur ein einziges kleines Ei gekocht haben, konzipieren, entwerfen, planen und bauen Küchen, in denen wir Frauen dann kochen müssen. Wütend steckte ich meine zwei verbrannten Finger in den Mund. Dieser Mann, der meinen Backofen entworfen hat, hat bestimmt auch noch nie einen Kuchen gebacken. Der blitzende, elegante Chromstab, der die Verlängerung des Türgriffs bildet, ist nicht isoliert und heiss wie die Hölle. Ich schmierte Salbe auf die Finger, umwickelte sie mit Pflaster, nahm das Telefonbuch und nervte die Telefonistinnen so lange, bis ich den richtigen Mann von der Küchenbaufirma am Draht hatte. (Natürlich war es ein Mann.) Sicher ist er ähnliches gewohnt. Ruhig, verdächtig ruhig, hörte er mir zu und leierte ein auswendiggelerntes Sprüchlein von dem firmaeigenen Designer herunter, der nach monatelanger Marktforschung mit Hilfe von mindestens hundert Hausfrauen diese elegante, in der Form nicht zu übertreffende Backofentür kreiert hat. Meine beiden verbrannten Finger interessierten ihn überhaupt nicht, im Gegenteil. Er sagte – war da nicht Schadenfreude in seiner Stimme? –, dass bei den neuen Modellen die ganze Griffleiste aus blitzendem, elegantem Chrom sei und dass trotzdem die Küche zum gleichen Preis angeboten werden könne; das sei eine Meisterleistung in bezug auf die Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen; in der heutigen harten Zeit müsse man konkurrenzfähig bleiben. Ich schwieg. Ob der Designer, der solchermassen danebendesignet, in diesem Backofen einmal einen Kuchen gebacken hat? Wohl kaum. In einem Anflug von Kühnheit stellte ich ihm diese Frage. Er verstand mich nicht. Natürlich nicht. Er wiederholte dafür noch ein paarmal den Spruch von der harten Konkurrenz. Ich bedankte mich trotzdem für die Ausführungen und hängte ein. Das Telefonbuch war voller Salbe, die Wählscheibe des Telefons war voller Salbe, der Kugelschreiber war voller Salbe, der Notizblock war voller Salbe und an meiner Stirn hatte es auch noch Salbe.

Wieso denn das?

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien